

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Woran glauben Muslime?*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



IV.18

Religionen und Weltanschauungen

Woran glauben Muslime? – Die fünf Säulen des Islam

Nach einer Idee von Denis Hundhausen

Illustrationen von Katharina Friedrich



© Kriangkrai Thitimakorn/Moment

5,5 Millionen Menschen in Deutschland bekennen sich zum Islam. Diese Wirklichkeit spiegelt sich auch in den Klassenzimmern wider. Grund genug, Schülerinnen und Schüler aller Weltanschauungen mit dieser Weltreligion vertraut zu machen und Vorurteile abzubauen.

KOMPETENZPROFIL

Dauer:	7 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	zentrale Glaubensinhalte des Islam kennen; ethische Weisungen und Riten verstehen; interreligiöse Kompetenz
Thematische Bereiche:	Entstehung des Islam; die Rolle Mohammeds; die fünf Säulen des Islam: Glaubensbekenntnis, Fasten, Wallfahrt, Almosen, Gebet
Medien:	Primär- und Sekundärtexte, Bilder, Grafiken, Videos, Internet

Fachliche Hinweise

Wo liegen die Ursprünge des Islam?

Die Geschichte des Islam beginnt mit Abū l-Qāsim Muhammad b. ‘Abdallāh b. ‘Abd al-Muttalib b. Hāschim b. ‘Abd Manāf al-Quraschī – besser bekannt als Mohammed. Religionsstifter, politischer Führer und Feldherr. Nach seinem Erweckungserlebnis um 610 n. Chr. verbreitet sich seine Lehre zunächst im familiären Umfeld, später in Mekka und Medina, auf der gesamten Arabischen Halbinsel und schließlich in der ganzen Welt.

Woran glauben Muslime? – Die fünf Säulen des Islam

Säule 1: Die Schahāda – Das Glaubensbekenntnis

Der Schahāda fällt eine zentrale Rolle im Islam zu. „Es gibt keinen Gott außer Gott.“¹ Diese Formel gilt als Zusammenfassung des islamischen Glaubens. Sie versteht sich als Bekenntnis zu jenem Gott, der sich Mohammed auf dem Berg Hira offenbarte. Dabei greift sie motivisch zurück auf das erste Gebot Mose. Mit ihr verbunden ist eine Ablehnung der polytheistisch geprägten Umwelt, eines trinitarischen Gottesbildes oder der Verehrung eines Menschen als Gott. So versteht sich der Islam als Korrektiv zu „Fehlannahmen“ des sich zeitgleich ausbreitenden Christentums, vor allem was die Rolle Jesu betrifft. All dies ist enthalten in dem arabischen „Lā ilāha illā ‘llāh“. Der zweite Teil des Glaubensbekenntnisses, „Muhammadun rasūlu ‘llāh“ („Mohammed ist der Gesandte Gottes“), legitimiert den historischen Mohammed als von Allah gesandt. Damit wird zugleich auch seine Lehre verbrieft, sodass damit wiederum auch das Glaubensbekenntnis anerkannt wird.

Säule 2: Die Salāt – Das rituelle Gebet

Für alle Musliminnen und Muslime ist das rituelle Beten oberste Pflicht („Fard“). Fünfmal am Tag soll jeder muslimische Mensch nach festgelegten Riten beten. Die Zahl Fünf ist koranisch nicht belegbar. Dort finden sich lediglich Hinweise auf drei einzelne Gebete (Sure 2:238 und 24:58), die in späteren Überlieferungen auf fünf erhöht wurden. Dabei verdoppelte sich die mittlere Salāt und das Abendgebet. Die Gebetszeiten sind nicht an eine bestimmte Uhrzeit gekoppelt. Es werden lediglich Zeitfenster vorgegeben. So soll das Morgengebet („Fadschr“) zwischen dem ersten Licht des Tages und dem endgültigen Sonnenaufgang erfolgen, das Mittagsgebet („Zuhr“), nachdem die Sonne den Zenit überquert hat und vor dem Nachmittagsgebet („Asr“). Die Zeit des Asr wiederum variiert je nach Land und Rechtsschule. Sie orientiert sich an der Länge der Schatten am Nachmittag. Einig ist man sich jedoch, dass das Asr vor dem Sonnenuntergang abgeschlossen sein muss. Dann beginnt die Zeit des Sonnenuntergangsgebets („Maghrib“). Dabei handelt es sich um ein kurzes Gebet zwischen Sonnenuntergang und dem eigentlichen Abendgebet („‘Ischā“). Das ‘Ischā-Zeitfenster beginnt, wenn das Abendrot verschwunden ist. Es endet mit Beginn der Fadschr-Zeit. Hier schließt sich der Kreis. Besonders gläubigen oder fleißigen Menschen steht es frei, ein weiteres Gebet am Vormittag („Duhā“) bzw. zwei in der Nacht („Tahaddschud“ und „Witr“) zu praktizieren. Diese sind jedoch fakultativ. Dem Gebet voraus geht immer eine rituelle Waschung (vgl. Sure 5:28). Die Gebete selbst folgen festgelegten Abläufen und Körperhaltungen. Sie können im Privaten verrichtet werden, finden aber auch öffentlich statt. Zudem gibt es besondere Gebete zu bestimmten Anlässen wie etwa dem Fastenbrechen oder bei Beerdigungen. Möglich ist ein „Nachbeten“, etwa wenn man sich zur Gebetszeit in einem Flugzeug oder in einer Klausur befindet.

¹ Übersetzung des Koran nach R. Paret, vgl. Suren 37:35 und 47:19.

Historisch-kritisch gesehen ist auffällig, dass man den Gebetszeiten anmerkt, dass diese in einer Wüstenregion im frühen Mittelalter festgelegt wurden. Die Sonne sowie Himmelsphänomene sind signifikant. Es wird vorausgesetzt, dass diese stets sichtbar sind, etwas, was in Mitteleuropa je nach Jahreszeit nicht immer gegeben ist. In nicht muslimischen Ländern erscheinen diese häufigen Gebetsriten oft sehr extensiv. Allerdings dienten sie zur Zeit des Propheten nicht nur der Abgrenzung gegenüber anderen religiösen Praktiken in Mekka (dort kannte man vorislamisch nur das Morgengebet „Duhā“). Die festen Gebetszeiten gewährten gerade auch körperlich hart arbeitenden Menschen festgelegte, gesellschaftlich akzeptierte Pausenzeiten und räumten ihnen die Gelegenheit ein, sich regelmäßig zu waschen. Ein Sachverhalt, der gerade in einer heißen Wüstengegend als wahre Erleichterung angesehen werden muss.

Säule 3: Die Zakāt – Die Armengabe

Die Zakāt, das heißt die Gabe von Almosen an Bedürftige oder andere Personengruppen wie Pflegende, Schuldner oder Sklaven (vgl. Sure 9:60), ist Pflicht eines jeden Muslims und einer jeden Muslima. Die Abgabe kommt anderen Musliminnen und Muslimen zugute, während eine weitere, freiwillige Abgabe („Sadaqa“) auch für Andersgläubige verwendet werden kann. Die Zakāt beträgt etwa 2,5 % des Gesamtvermögens einer Person, allerdings erst, wenn ein gewisser Grenzwert überschritten wird. Dies soll verhindern, dass Menschen, die sich die Abgabe nicht leisten können, über Gebühr belastet werden. Die Zakāt stellt sicher, dass jeder muslimische Mensch über eine Existenzgrundlage verfügt. Ziel ist es, Geld gerecht umzuverteilen. Die Gebenden werden so daran erinnert, dass andere Menschen weniger privilegiert sind. Sie üben sich in Demut und Großzügigkeit. De facto handelt es sich um eine frühmittelalterliche Vorform des Sozialstaates. Dass Sklaven als Empfänger der Zakāt miteinbezogen wurden, muss als revolutionär gegolten haben in der Region. Da die Menschen zu Zeiten Mohammeds in einer vormonetären Handelsgesellschaft lebten, war die ursprüngliche Zakāt-Konzeption nicht auf Geld bezogen, sondern auf Besitztümer wie Vieh, seltene Früchte, Handelsgüter oder Edelmetalle. Der sogenannte „Nisāb“ regelte, ab welcher Grenze man Zakāt abzugeben hatte. So musste beispielsweise nur der Ziegen abgeben, der über vierzig Ziegen hatte und damit eine (2,5 %) entbehren konnte.

Heute sind viele islamische Rechtsgelehrte darauf bedacht, die Zakāt-Regel an die Realität des 21. Jahrhunderts anzupassen. So gelten anstelle von Sklaven heute deren Nachkommen oder kolonialisierte Völker. Anstelle von bewaffneten Kämpfern für den Islam empfangen muslimische Missionare Geld. Am ehesten zu übersetzen ist „Zakāt“ mit „Reinigung“. Die Abgabe dient dazu, Reinigung zu erlangen, das ergibt sich aus Sure 92:14-20.

Säule 4: Saum – Das Fasten

Während der Fastenzeit dürfen erwachsene und gesunde Musliminnen und Muslime zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang keine Nahrung und auch keine Getränke zu sich nehmen. Auch auf Rausch- und Genussmittel wie Tabak oder Drogen sowie auf sexuelle Handlungen ist zu verzichten, ebenso auf niederträchtige Gedanken, Lügen und Streit.

Das Fasten endet täglich zum Sonnenuntergang mit dem sogenannten „Iftār“, dem Fastenbrechen. Zu Zeiten des Propheten nahm man vorrangig Datteln und Wasser zu sich. Heute finden oft reichhaltige Festessen im Beisein der gesamten Familie und vieler Freunde statt. Dies stellt für alle gesunden Erwachsenen die erste Mahlzeit seit dem „Sahur“ dar, dem leichten Frühstück vor Sonnenaufgang. Neben Minderjährigen und Kranken bzw. Schwachen sind auch menstruierende, schwangere sowie stillende Frauen von der Fastenaufgabe befreit. Kinder werden schrittweise an das Fasten herangeführt. Auch Reisende oder körperlich hart arbeitende Menschen sind vom Fasten befreit, sofern sie dies zum nächstmöglichen Zeitpunkt nachholen. Das Fasten verfolgt keine Diät-Absichten.

Ziel ist es, das Mitgefühl mit denen zu stärken, die Hunger leiden. Zugleich wird der Fastenmonat Ramadan begriffen als eine Zeit der Buße, der Versöhnung und des Friedens. Er endet mit zwei Festen. Am 27. Tag wird die „Nacht der Bestimmung“ („Lailat al-Qadr“) gefeiert. Zum Abschluss des Fastenmonats findet schließlich das Fest des Fastenbrechens „‘Id al-Fitr“ statt.

Die Nomenklatur variiert in den verschiedenen Ländern. So spricht man in Aserbaidschan oder in der Türkei von „Ramazan Bayramı“ (eingedeutscht „Bayram“). In deutschsprachigen Medien hat sich die Bezeichnung „Zuckerfest“ durchgesetzt. Sie geht auf die vielen Süßigkeiten zurück, die die Kinder geschenkt bekommen.

Säule 5: Der Hadsch – Die Wallfahrt

Die fünfte und letzte Säule des Islam ist die Wallfahrt nach Mekka. Diese findet jährlich während des letzten Monats des Jahres „Dhu l-Hiddscha“ statt. Es gibt zwei Pilgerfahrten im Islam. Die kleine Pilgerfahrt „Umra“, die jederzeit stattfinden kann, und der Hadsch, der nur vom achten bis dreizehnten Tag des letzten Monats stattfindet. Der Ablauf dieser sechs Tage ist klar strukturiert. Vor Betreten der heiligen Stadt Mekka werden spezielle, nahtlose Gewänder angelegt. Die Pilgernden erreichen so einen Zustand der Weihe. In diesem ist es ihnen während der gesamten Zeit untersagt, sich zu streiten, zu rauchen oder Geschlechtsverkehr zu haben. Diesen Zustand nennt man „Ihrām“. Die Gewänder der Männer sind weiß. Frauen tragen verhüllende Kleidung. Die Uniformität betont die Gleichheit aller. Soziale Unterschiede sind nicht mehr sichtbar.

Am achten Tag des Dhu l-Hiddscha beginnt die Wallfahrt mit dem Eintritt in den Ihrām-Zustand und dem siebenmaligen Umschreiten der Kaaba gegen den Uhrzeigersinn („Tawāf“). Begleitend sprechen die Pilgernden ein Gebet. Alle versuchen, so nah wie möglich an den heiligen Stein heranzukommen und ihn zu küssen. Im Anschluss folgt die Wanderung zwischen den beiden Hügeln Safā und Marwa. Erst dann beginnt mit dem Lauf nach Minā die eigentliche Wallfahrt. Von hier aus brechen die Pilgernden am folgenden Morgen zum zwanzig Kilometer entfernten Berg ‘Arafāt auf, wo sie Gott um Vergebung bitten. Sie übernachten in Muzdalifah, ehe es zurück nach Minā geht. Hier findet die symbolische Steinigung des Teufels statt. Sie erinnert an Abraham (Ibrahim), der den Teufel durch Steinwürfe in die Flucht schlug, als dieser ihn versuchen wollte. Männer rasieren sich anschließend die Kopfhare, Frauen schneiden sich eine Strähne ab. Dies symbolisiert den Eintritt in ein neues, sündenfreies Leben. Während des folgenden Opferfestes („‘Id al-Adha“) werden Opfertiere rituell geschlachtet. Das Fleisch dient vorrangig der Armenspeisung. Dieser höchste Feiertag des Islam wird auch von den zu Hause Verbliebenen gefeiert. Der Hadsch endet mit einem neuerlichen Tawāf um die Kaaba.

Didaktisch-methodische Hinweise

Welche Ziele verfolgt die Reihe?

Die Reihe orientiert sich an den „fünf Säulen des Islam“. Vermittelt werden grundlegende Glaubensinhalte. Versteht man die fünf Säulen, wächst das Verständnis für den Islam prägende Strukturen und Riten.

Wie ist die Reihe aufgebaut?

Die „fünf Säulen des Islam“ verstehen sich nicht hierarchisch. Vielmehr handelt es sich um gleichberechtigt tragende Elemente. Dementsprechend können die vorgesehenen Materialien in ihrer Abfolge variieren.

Welche Inhalte werden vorausgesetzt?

Vorausgesetzt werden Grundkenntnisse der drei abrahamitischen Religionen. Auf den Islam bezogen ist es sinnvoll, die Entstehungsgeschichte des Islam, grundlegende Glaubensinhalte wie den Monotheismus sowie die Biografie des Propheten zu kennen.

Weiterführende Medien

- ▶ Ein nasser Hund. Regie: Damir Lukačević. Warner Bros, Deutschland 2021.
Im Fokus dieses Films steht Arye Sharuz Shalicar, der als jüdischer Junge Mitglied in muslimischen Straßenbanden war, dort aber nicht als Jude auffallen durfte. Der Film ist sehr gut für den Religionsunterricht geeignet.
- ▶ Elger, Ralf; Stolleis, Friederike (Hrsg.): Kleines Islam-Lexikon. Geschichte, Alltag, Kultur. 6. Auflage. Verlag C.H.Beck, München 2018.
Dieses Standardwerk stellt die erste Anlaufstelle für schnelles Nachschlagen im Alltag dar. Es wird auch von der Bundeszentrale für politische Bildung empfohlen und verwendet.
- ▶ Schröter, Jörg Imran (Hrsg.): Islam-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Cornelsen Verlag, Berlin 2020.
Dies ist ein Standardwerk für Religionslehrende, die den Islam entweder für sich stehend oder interreligiös unterrichten wollen. Dieser Band thematisiert Grundlagen, Einsatzmöglichkeiten und Anregungen für den Unterricht. Er gibt aber auch Einblick in Kontroversen innerhalb des Islam und liefert Grundlagen der Koranhermeneutik und der Hadith-Wissenschaft.
- ▶ <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/islam-lexikon/> [letzter Abruf: 19.05.2022]
Das Nachschlagewerk der Bundeszentrale für politische Bildung liefert kurze Texte, die sich gut eignen für den Einsatz im Unterricht.

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Was glauben Muslime? – Säule 1: Die Schahāda
M 1	Die Schahāda – Das islamische Glaubensbekenntnis
M 2	Mohammed – Ein besonderer Mensch
M 3	Mohammed – Prophet des Monotheismus
Inhalt:	Vor der Auseinandersetzung mit zentralen Glaubensinhalten nähern sich die Lernenden der literarischen Form des islamischen Glaubensbekenntnisses. Im zweiten Schritt erarbeiten sie die Biografie des Propheten. Deutlich wird, welche Rolle er im Islam spielt und in welchen historischen Kontext er sich bettet.
Benötigt:	Whiteboard/Tafel sowie Zugang zum Internet für alle Lernenden

3./4. Stunde

Thema:	Wie beten Muslime? – Säule 2: Salāt
M 4	Salāt – Ein arabisches Gebet
M 5	Worum bitten Muslime und Christen? – Ein Gebet vergleichen
M 6	Einander achten – Im Rollenspiel Lösungen erarbeiten
Inhalt:	Die Lernenden ordnen Gebetshaltungen bildlichen Darstellungen zu und erkennen, wie die Gebetszeiten den Alltag von Muslimen strukturieren. Sie vergleichen die erste Sure des Koran mit dem Vaterunser. Deutlich werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
Benötigt:	Whiteboard/Tafel sowie eine Schere

5. Stunde

Thema:	Wer hat, der gibt – Säule 3: Zakāt
M 7	Das muslimische Almosen – Der Zakāt
M 8	Der Islam – Religion der Barmherzigkeit
Inhalt:	Anhand zweier Koranquellen erschließen sich die Lernenden, wann und warum Muslime angehalten sind, Almosen zu geben. Ein Sachtext vermittelt vertiefendes Wissen und zeigt, dass die Zakāt als Geste der Barmherzigkeit zu verstehen ist.
Benötigt:	Whiteboard/Tafel sowie Zugang zum Internet für alle Lernenden



6. Stunde

Thema: Hungern für Gott? – Säule 4: Saum

M 9 **Wie sieht ein Tag im Ramadan aus? – Eine Muslima erzählt**
M 10 **Fasten – Mehr als nur Enthaltung?**

Inhalt: Ein Erlebnisbericht gibt den Lernenden einen Einblick in den Ablauf der Fastenzeit im Islam. Mithilfe eines Sachtextes reflektieren sie den Solidaritätsgedanken hinter dem Fasten.

Benötigt: Whiteboard/Tafel sowie die Möglichkeit, ein YouTube-Video abzuspielen

7. Stunde

Thema: Auf dem Weg zu Gott? – Säule 5: Hadsch

M 11 **Der Hadsch nach Mekka**
M 12 **Eine innere Reise – Gefühle während des Hadsch**

Inhalt: Die letzte Stunde gibt den Lernenden Einblick in Ablauf und Intention der muslimischen Wallfahrt nach Mekka.

Benötigt: Whiteboard/Tafel, Möglichkeit, ein Video abzuspielen, Internet, Schere



Erklärung zu den Symbolen

	Dieses Symbol markiert differenziertes Material. Wenn nicht anders ausgewiesen, befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau.	
	einfaches Niveau	
	Zusatzaufgaben	

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Woran glauben Muslime?*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



IV.18

Religionen und Weltanschauungen

Woran glauben Muslime? – Die fünf Säulen des Islam

Nach einer Idee von Doreis Heubmann
Illustrationen von Katharina Fiebach



5,5 Millionen Menschen in Deutschland bekennen sich zum Islam. Diese Minderheit spiegelt sich auch in den Klimageschichten wider. Grund genug, Schülerinnen und Schüler über Weltanschauungen mit einer religiösen Orientierung zu informieren und ihre religiöse Identität zu stärken.

KOMPETENZPROFIL

Quelle: 7 Lernzettelstunden
Kompetenzen: Jeweilige Glaubensinhalte des Islam kennen, ethische Wertungen und Ziele verstehen; Einseitiges Argumentieren
Thematische Bereiche: Entstehung des Islam; die fünf Säulen des Islam; Glaubensverständnis, Fikah, Halal, Jinnah, Gebet
Medien: Film- und Sekundärliteratur, Bilder, Grafiken, Videos, Internet